

Deutscher Reichstag.

75. Sitzung vom 6. April.

1 Uhr. Am Bundeskanzler: Graf Posadowski, Dr. Koch u. A. Bei Eröffnung der Sitzung sind kaum 20 Mitglieder anwesend.

Die allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt für das Etatsjahr 1890/91 wird an die Rechnungs-Kommission bewiesen.

Nächster Punkt der Tagesordnung ist die Beratung der Interpellation der Abg. von Kardorff und Graf v. Mirbach betr. die Neuausprägung von Reichsilbermünzen folgenden Inhalts:

1) Soll die von dem Reichskanzler im Bundesrat beantragte Neuausprägung von 22 Millionen Mark Reichsilbermünzen trotz des Rückgangs des Silberpreises auf etwa 80 Mt. für das Programm nach den Vorschriften des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 stattfinden, wonach aus dem Programm 200 Mt. in geprägt werden, oder ist eine Veränderung des Münzgesetzes in Aussicht genommen.

2) Sollen die beantragten Neuprägungen stattfinden, ehe die Beratungen der Kommission beendet sind, welche der Reichskanzler wünschte, um Mittel zur Hebung und Festlegung des Silberwertes zu finden, obwohl die Ergebnisse dieser Kommissionsergebnisse zu einer sofortigen Umprägung der beantragten Neuprägungen führen können?

3) Aus welchen Silbererzfunden sollen die Neuprägungen hergestellt werden?

Da sich Staatssekretär Graf Posadowski zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit erklärt, erhält zur Beantwortung das Wort.

Abg. v. Kardorff (M.): Das Münzgesetz stellt die Ausprägung silberner Scheidemünzen vor. Aus Grund der Bestimmung über den auf den Kopf der Bevölkerung zu entfallenden Betrag von Scheidemünzen hat die Regierung geglaubt, entsprechend der Zunahme der Bevölkerung 22 Mill. Reichsilbermünzen mehr ausprägen zu lassen. In England kennt man silberne Scheidemünzen nicht, sondern stellt sie aus minderwertigem Metall, Kupfer, Bronze u. s. her. Die Bestimmung unseres Münzgesetzes, wonach silberne Scheidemünzen ausprägen sind, hatte Vorzweckungen, die sich total verändert haben. Damals glaubte man vor allem nicht, daß sich das Werthverhältnis des Silbers zum Golde, 1:15,5, jemals verändern könnte. Auch Abg. Dr. Bambergert war damals der Ansicht. Man ging aber damals auch davon aus, daß die damals umlaufenden Silbermünzen, namentlich die Thaler ungeprägt, eingeschmolzen oder gegen Gold umgewandelt werden würden. Das ist, jedenfalls aus schwerwiegenden Gründen, nicht geschehen. Benutzt sind, entweder durch die Bankfrage nach Gold setzen Preis zu steigen oder auch durch die Silberpreis zu sinken. Man hat sich inzwischen das Werthverhältnis des Silbers zum Gold verändert, der Preis des Silbers hat darunter. Im Jahre 1876 beabsichtigte die Regierung die Thaler in silberne Scheidemünzen umzuprägen und zwar 15 Mt. pro Kopf der Bevölkerung. Das wurde von den reinen Goldwährungsanhängern heftig bekämpft und es wurde nichts aus diesem Plan. Dagegen stützte die Regierung 1879 die Silberwertfrage vollständig. (Reichskanzler Graf Caprivi betritt den Saal.) Uns war das damals sehr recht; dagegen war die Goldwährungspartei sehr unzufrieden und 1880 wurde der Versuch gemacht, die Silberbarrenstände wieder etwas zu reduzieren und 12 Mt. pro Kopf der Bevölkerung Scheidemünze ausprägen. Damit war die Goldwährungspartei einverstanden; ich und Graf Mirbach opponierten und das Projekt wurde fallen gelassen. 1886 wurden wir einen Theil unserer Barren los, weil Ägypten Prägungen bei uns vornehmen ließ. Im Laufe der Jahre wurden immer Neuprägungen von Scheidemünzen vorgenommen, aber der frühere Bankpräsident v. Bodeker verfolgte im Interesse der Goldwährung eine sehr vorsichtige Politik und ließ viele Fünftausendstücke prägen. Seit der Auslieferung des jetzigen Bankpräsidenten wurden wieder mehr Fünftausendstücke geprägt. Die Vorlage verweist auf die Abnahme der Silbermünzbestände, was soll aber damit bewiesen werden, wenn man vornehmen will, wie viel Thaler und Silbermünzen in der Bank liegen und wie viel Gold. Ich habe stets verlangt, daß uns in den Bankausweisen mitgetheilt werde, wieviel Silber und wieviel Gold in der Bank liegen. Eine solche Geheimkammer, wie bei uns, besteht in anderen Ländern nicht. Ob der jetzige Zustand aufrechtzuerhalten ist, daß man silberne Scheidemünzen und Fünftausendstücke prägt und zwar mit dem Kopfe Sr. Majestät des Kaisers, die nur 2 Mt. werth sind, scheint mir doch sehr zweifelhaft. Nun hat die Regierung eine Enquete einberufen, das beweist doch, daß sie die Frage einer näheren Prüfung für werth hält. Die Fünftausendstücke strömen weit weniger in die Bank zurück, als andere Silbermünzen, das kommt daher, daß das Volk nichts von der Goldwährung weiß. Wenn jetzt Thaler in Silbermünzen ungeprägt werden sollen, so ist das gerade, als wenn sie Scheidemünzen im Betrage von 13 1/2 Millionen ausgeben. Minusens müßte man doch die Resultate der Enquete abwarten. Ein solches Vorgehen der Regierung muß das Vertrauen bei der Landwirthschaft erschüttern, daß es der Regierung mit der Lösung der Währungsfrage ernst ist. Ich würde das sehr bedauern, denn ich gehe die Hoffnung nicht auf. Sehr bedauerlich muß ich es nennen, daß die Regierung es unterlassen hat, den Professor Wolf Wagner in die Enquete-Kommission zu berufen. (Beifall.)

Staatssekretär Graf Posadowski: Ich kann mir die Interpellation nur so erklären, daß die Herren annehmen, die reinen Goldwähler zu bezeichnen. Ich kann versichern, daß der Maßregel eine programmatische Bedeutung fehlt, und daß sie in der That für Zwecke verfolgt. Für die Vorlage ist in der Praxis ein vollständiges Bedürfnis vorhanden. Trotz dieser Thatsache wird der Bedarf von Neuausprägungen bestritten. Der Bestand der Reichsbank betrug am 31. März 1894 93 Millionen, ein Bestand, der sich angesichts der Aufgabe der Reichsbank, ein Bestand, der sich umlauf in Deutschland zu regeln, auf 164 Bankstellen vertheilt, also kommen auf jede Bankstelle etwa 400 000 Mt. ein Betrag, der sicher nicht zu hoch ist. Daß in der That ein Bedarf an silbernen Scheidemünzen im Lande vorhanden ist, geht aus den wiederholten Anträgen hier im Hause hervor, so des Grafen Mirbach 1887, des Herrn von Pletten und des Herrn Büßing 1891. 1887 betrug der Betrag der Scheide-

münzen zudem 950 Mt. pro Kopf der Bevölkerung, heute sogar nur 9,30 Mt. Nun hat man gesagt, das Fünftausendstück sei eine unpraktische und unpopuläre Münze. Das mag für die großen Städte richtig sein, im Lande ist sie es nicht. Die Nachfrage nach Fünftausendstücken ist so groß, daß in der letzten Zeit geprägten sehr bald ganz in den Verkehr übergegangen sein werden. Gerade aus dem rheinisch-westfälischen und sächsischen Industriebezirk ist noch jüngst im Interesse der Lohnzahlungen der Wunsch nach Prägung von Fünf- und Zweimarkstücken hervorgetreten. Es muß also das Bedürfnis nach einer größeren Menge von silbernen Scheidemünzen im Lande vorhanden sein, dann ist aber die verantwortliche Stelle verpflichtet, dies Bedürfnis zu befriedigen. Darin hat alle einzig, daß Deutschland allein keine Währungsvereinigungen machen darf, sondern daß internationale Vereinbarungen erforderlich sind. Bis dahin aber ist noch nicht bestritten, und man wird das Bedürfnis des Verkehrs nicht bis dahin unberücksichtigt lassen dürfen. Ein scharfer Einwurf gegen die Ausprägung von Silbermünzen ist die Unterwerflichkeit des Silbers; man sagt, es sei doch eigentlich die Silberausprägung eine That offizieller Falschmünzerei. Dem gegenüber bemerke ich, daß dieser Einwurf ebenso wie die Reichsilbermünzen auch die Thaler betrifft, die allerdings 11 Prozent mehr Werth sind als die Reichsilbermünzen, aber stets und überall über 20 Mark hinaus genommen werden müssen. Da ist es doch noch immer moralischer, Silbermünzen auszuprägen, die nur bis zu einem Betrage von 20 Mt. angenommen zu werden brauchen. Das sollen wir denn machen? Bellwertige Silbermünzen ausprägen, ist doch bei der jetzigen Lage der Verhältnisse nicht möglich. Man hat auch auf die Gefahr der betrügerischen Nachbildung aufmerksam gemacht. Aber diese Gefahr ist beim Papiergeld weit größer und die Schwierigkeit der Nachprägung liegt nicht im Metall, sondern in der tadellosten Herstellung. Wer Silbermünzen nachprägt, unterliegt genau denselben Strafen wie der, der Banknoten nachmacht. Ferner aber liegt noch ein größerer Anreiz zu Nachprägungen, wenn ein vertriehtes Fünftausendstück und Scheidemünzen vorliegt. (Sehr richtig.) Das ist ein Bedarf an goldenen 10-Markstücken. (Sehr richtig.) Namentlich zu Lohnzahlungen, läßt sich nicht absehen. Darüber, den Bestand an Gold und Silber in der Reichsbank getrennt zu veröffentlichen, schweben Verhandlungen; doch soll diese Veröffentlichung nicht in jedem Anweize erfolgen, sondern zunächst vertraulich der Enquete-Kommission gegenüber und dann in jedem folgenden Jahre. Was die Frage der Interpellation betrifft, ob die Regierung eine Veränderung des Münzgesetzes beabsichtigt, so kann ich darauf mit Nein antworten; der Gedanke von Umprägung der Silbermünzen, der in der zweiten Frage berührt wird, kann doch nur dann praktisch werden, wenn internationale Vereinbarungen vorliegen. Dann aber wird der Betrag von 22 Millionen auf keine Rolle spielen. Zur Herstellung der 22 Millionen sollen, wie ich auf die dritte Frage erwidere, die hiesigen hiesigen Thaler benutzt werden. Denn wenn die Regierung zu dem Zwecke Silber kaufen wollte, könnte ihr mit einigen Tausend der Vorwurf der offiziellen Falschmünzerei gemacht werden. Zum Schluß noch die Erklärung, die einmüthig bekräftigt worden ist: die Regierung denkt gar nicht daran, auf einmal 22 Millionen auszuprägen, sie will damit allmählich vorgehen und zunächst nur den vierten oder fünften Theil ausprägen. Sie will nur die Falschmünzerei haben und von dieser dem praktischen Verkehr entsprechend Gebrauch machen.

Auf Antrag des Abg. Dr. Barth tritt das Haus in die Befragung der Interpellation ein.

Abg. Müller (Königs Cr.) führt aus, er halte es nicht für angemessen, die Währungsfrage auf dem Wege einer Interpellation hier zur Sprache zu bringen.

Reichskanzler Dr. Koch erläutert die Organisation der Reichsbank und betont ebenfalls, daß nach den Beobachtungen in der Reichsbank und ihrer zahlreichen Bankstellen, — die ja ein Barometer des Münzwertes seien — in der That ein Bedürfnis nach Reichsilbermünzen vorhanden sei und damit ein Bedürfnis für ihre Erhöhung. Redner bezieht dies mit Daten über die verhältnismäßig geringen Bestände bei den einzelnen Bankstellen. Der stetige Mangel an Silbermünzen zwingt zu einem beständigen Hin- und Herschicken derselben. Die Thaler befriedigen das Bedürfnis nicht; sie kehren vielmehr immer wieder zur Bank zurück. Das es nicht gut wäre, wenn die Bank zu viel Silber hätte, ist richtig, aber dann, wenn nicht genug Geld vorhanden sei. In dieser Beziehung befindet sich Herr von Kardorff im Irrthum. Bei der Reichsbank habe ich seit Jahren das Verhältniß zwischen Goldbestand und Silberbestand immer günstiger gestellt. Die Golddeckung gehe bei uns weit über das gesetzliche Erforderniß hinaus.

Abg. Dr. Barth (fr. B.): Der Staatssekretär hat bereits auf dem demokratischen Charakter der Interpellation gebührend geantwortet, und der Reichskanzler hat die Rede, als ob ein Bedarf an Scheidemünzen nicht vorhanden ist, schon zerlegt. Es ist grundfalsch, daß man nicht schon im Anfang der siebziger Jahre die Möglichkeit der Silberentwertung vorausgesehen hat. Ich verweise nur an die Reden der Abg. von Mohl und Dr. Hammerich l. S. 1873. Wenn die Interpellanten sequent wider, müßten sie eine Umprägung des gesamten Silbergeldes ungefähr nach dem Nominalwerth beantragen. Die Binmetallisten in den Vereinigten Staaten nahmen diesen Zustand, in dem Augenblicke, wo die Herren hier sich gegen die weitere Ausprägung von unterwerthigen Silbermünzen wehren, die Ausprägung einer zehnfachen Summe unterwerthig durchzuführen (Widerspruch). Sind das nicht auch Binmetallisten? (Zuruf: Eine andere Sorte!) Mit dieser Sorte wollen Sie aber doch internationale Verträge schließen. (Geleitet.) Aber Sie selbst, Herr v. Kardorff, Graf v. Mirbach, haben ja beantragt, in der Leberangzeit bis zur Einführung der freien Silberprägung, die Sie wünschen, die totale Summe von 3800 Millionen unterwerthigen Silbergeldes anzuprägen, mit denen Sie Deutschland überhäufen wollen. (Hört hört!) Haben Sie Ihren eigenen Antrag schon vergessen? Sie sagen, Deutschland leidet die Gefahr von großen Verlusten durch weitere Ausprägung der Scheidemünzen. Für die anderen Staaten, z. B. England, wo dieses Geld gesetzliches Zahlungsmittel ist, ist diese Gefahr doch eine weit größere. Auch die Gefahr der Nachprägung der Fünftausendstücke ist doch lange keine so große, wie z. B. in Amerika die Gefahr der Dollarnachprägung. Das monarchische Gefühl des Abg. v. Kanitz ist verlegt durch den Widerspruch der Silbermünzen, auf denen das Bild des Kaisers sich befindet. Die Reichsilbermünzen haben doch nur

als inneren Werth den des Papiers. Hinter Münzen und Kassenscheinen aber steht der Reichskredit. Aus der Enquete-Kommission wird nichts herauskommen, es wird alles beim Alten bleiben und das ist die glücklichere Lösung. Denn die beständige Störung hält nur die natürliche Entwicklung der Verhältnisse auf. Endlich werden auch Sie einsehen müssen, daß das Silber nicht wieder seinen früheren Werth erhalten kann, Sie werden sich mit diesem weltwirtschaftlichen Vorgang abfinden müssen. Die Legende von der kurzen Golddecke ist erledigt; es ist viel mehr Gold auf der Erde vorhanden, als die größten Optimisten sich hatten träumen lassen. Unsere Goldwahrung ist unerschütterlich. Die Dinge gehen von selbst ihren Gang, Sie können sie nicht stören, und das weiß die öffentliche Meinung.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird abgelehnt. Abg. Graf Kanitz (Konj.) weist zu Gunsten einer Währungsänderung darauf hin, unsere Stellung bei der Abschluß von Handelsverträgen mit Ländern mit Silbermünzen ist nachgerade so geworden, daß man sagen müßte, lange hatten lassen sich diese Verhältnisse nicht. In seiner Einmüthigkeit wüßten die Banern ganz genau, wie sehr sie durch die Einführung der Goldwährung und die unterwerthige russische Baluta geschädigt würden. In der Maßregel, daß gerade jetzt wo die Währungsengpässe, die Neuprägung vorgenommen werden sollte, erblühe ein gewisses Mißtrauen gegen die Ergebnisse der Enquete. In die Regierung richte er die Bitte, mit der Ausprägung zu warten, bis sich die Ergebnisse der Währungsengpässe besser übersehen lassen.

Abg. Dr. Meyer (Halle fr. Bg.) hält den Interpellanten und dem Redner vor, daß man dadurch nicht das Nationalvermögen vermehrt, daß man durch gewaltsame Geheißgebung künstlich Scheinwerth schafft und dem Silber einen höheren Werth gebe, als es in Wirklichkeit habe. Diese Schöpfung von Scheinwerthen habe schon vor 180 Jahren John Law versucht, mit welchem Ausgang sie bekannt. Bei der geplanten Neuausprägung von 22 Millionen handle es sich lediglich um die Verdrängung eines Verkehrsbedürfnisses; es handle sich um eine reine Frage, die nicht das ganze Gewicht der heutigen Diskussion zu tragen vermöge.

Staatssekretär Graf v. Posadowski: Die Ausführungen des Grafen Kanitz haben mir nicht Klarheit gebracht, was er unter „vollwerthig“ versteht. Vollwerthig ist doch eine Silbermünze, nicht nach dem Thalerwerth, sondern wenn sie, ausgedrückt in Goldwerth, nominal ebenso viel gilt wie nach dem Silberwerth. Ganz vollwerthige Münzen wären aber im Verkehr nicht zu brauchen. Einen Tagemeter für den Weg bis zur internationalen Doppelwährung bestimme ich nicht. Ich führe Ihnen aber einen Zeugen an, den Sie als vollwerthig gelten lassen werden, den holländischen Finanzminister Merlou, der Binmetallismus ist. (Zuruf: war!) nein, noch ist; ich berufe mich auf Dr. Arndt. Dieser hält eine internationale Verständigung über die Doppelwährung für unmöglich. Ich habe mich ihm gegenüber also noch sehr optimistisch ausgedrückt. Wenn die Herren sagen, wir sollten mit der Ausprägung noch warten, bis die Münzengente ihren Abbruch gefunden hat, so mache ich darauf aufmerksam, daß es noch einen anderen Weg gibt, den Silberpreis zu heben, z. B. das Silber als Bantdeckung zu verwenden.

Abg. Dr. Paasche (H.): Die Herren Binmetallisten wollen — das beweist die heutige Rede des Grafen Kanitz — einfach das Silberwerthverhältniß ändern, um Ihre Schulden damit bequem zu tilgen. Aber wollen wir Sie das Silber herbeikommen? Doch nur von den Silberbarren! Und die werden dann Ihnen doch das Silber nicht mehr zu 30 Pence verkaufen, sondern werden etwas mehr verlangen, und dann wäre mit Ihrer Schuldentilgung auch sehr wenig zu machen. Aber wozu brauchen Sie dann eine Ueberhöhung des Reichthums mit Silber? Ihren Zweck können Sie doch auch erreichen durch einfache Druck von Kassenscheinen! Ich wundere mich, daß Sie Ihre Ziele heute so unerschütterlich ausgeprochen haben. Ich sehe mit meinem politischen Brennpunkt gar nicht ein, wie man gegen die von Bundesrat beabsichtigte Maßregel irgend einen Widerspruch erheben kann.

Abg. v. Kardorff: Alle Autoritäten haben anerkannt, daß eine Steigerung des Goldwerthes fastgehenden hat. (Lebhafte Widerspruch links.) Dazu der heruntergegangene Silberwerth, das sind die beiden Mißstände, zwischen denen die deutsche Landwirthschaft zerrieben wird.

Abg. Graf v. Kanitz vertheilt sich dem Abg. Dr. Paasche gegenüber, die Erzielung eines Preises habe auch er nicht bei internationaler Regelung aus der Silberprägung angenommen. Damit schließt die Diskussion, womit die Interpellation erledigt ist.

Darauf richtet sich das Haus. Abg. Richter (zur Geschäftsverhandlung): Durch die Presse geht jetzt eine Nachricht, als ob die Regierung beabsichtigt, in drei Wochen die Session zu schließen oder zu vertagen. Andererseits hat der Staatssekretär an dem Vorstehenden der Steuerkommission das Ergehen berichtet, die nächste Sitzung der Steuerkommission erst nach zehn Tagen, also erst am 16. April anzukommen. Da nun von der Erzielung der Finanzvorlagen die ganze Dauer der Session und von dieser wieder die Geschäftsverhandlung der nächsten Tage abhängt, wäre es angezeigt, wenn der Herr Präsident vorzuziehen wollte, sich über die Absichten der Regierung näher zu unterrichten und dem Hause über den Seniorenpunkt Mitteilung zu machen.

Präsident v. Berckow: Ich glaube befragt zu sein, hierauf zu erwidern, daß nach einer Unterredung zwischen mir und der Reichsregierung es so naheher Schluß der Session nicht beabsichtigt ist. Ich glaube, richtig zu disponieren, zunächst die Beschlüsse zu erledigen, und dann diejenigen Vorlagen, die bereits die Kommission passirt haben bis zur zweiten Lesung. Ich bin überzeugt davon, daß wir noch eine ganze Menge dieser Vorlagen zu erledigen Zeit haben werden.

Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr. (Börsenbericht.) Schluß 4 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

42. Sitzung vom 6. April.

11 Uhr. Am Ministerische: Thielen u. A. In dritter Beratung wird der Vertrag mit Lübeck wegen des Elbe-Vertrags und das dazu gehörige Gesetz ohne Debatte angenommen gegen die Stimmen der Konservativen und einiger Freirepublicaner.



Freiburger Geld-Lotterie
 Ziehung am 12. und 13. April cr.
Hauptgewinne 50,000, 20,000 Mark.
 3234 Geldgewinne im Gesamtwert von 215,000.
 pro Los 4 3/4, 1/2 Anst. 1.75, 1/4 A 1. — 1/2 A 1.6 — 1/4 A 0.9 —
 Liste und Porto 30 A
Leo Joseph, Bankgesch., Berlin W.,
 Potsdamerstr. 71.

IV. Freiburger Münsterbau-Geld-Loose à 3 Mark.
XIX. Stettiner Pferde-Lotterie.
 Hauptgewinne:
 16 Equipagen, 3 Vierspänner, 200 Pferde.
 Loose à 1 Mark — 11 Loose für 10 Mark.
 Für Porto und 2 Listen mitte jeder Bestellung 35 Pf. beizufügen.
E. Heintze, Wittenberg.
 Lotterie- u. Bankgeschäft,
 Telegr.-Adr.: Heintze-Wittenberg.

Freiburger Münsterbau-Lotterie.
 Ziehung bestimmt 12. und 13. April cr.
Hauptgewinne: 50000, 20000, 10000 Mk. baar.
 Originalloose à 3 Mk. — Porto u. Liste 30 Pf. empfiehlt
J. Eisenhardt, Berlin, C.
 Kaiser Wilhelmstr. Nr. 49.

Ziehung schon am 12. u. 13. d. Mts.
Freiburger Münsterbau-Lotterie
 mit Geldgewinnen von 50,000, 20,000, 10,000,
 5000 Mark u. s. w.
 Nur Original-Loose à 3 Mark sind zu haben bei **J. Barck**
 & Co., Gr. Ulrichstr. 3, l. Von aus-
 wärts sind 30 A mehr für Porto und Ziehungsliste beizufügen.

Freiburger Geldloose
 Zieh. 12. — 13. April 94. Hauptactio. 5,0000, 20,000 zc. baar.
 Original-Loose à 3 A. Anttheil 1/2 1.75 A. 1/4 1 A. 1/8 50 A
 1/16 10 A. 1/32 5 A. Porto und Liste 30 A extra.
Peter Loewe
 Bankgeschäft Berlin W. Mohrenstr. 42.
Glückspeter, Berlin.
 Telegr.-Adr.

Fr. Hensel & Haenert

Galle a. S.
Kaffee-Rösterei im Großbetriebe.
 Unsere Kaffees in Original-Verpackung — nur 4 Kilo-
 Pakete — in den Preislagen à 160, 180 und 200 Pf.
 per 4 Kilo sind stets frisch geröstet durch die hin-
 reichend bekannten Verkaufsstellen zu beziehen.

Farben, Leime, Pinsel
 n nur guten Qualitäten offerirt in größter Auswahl zu billigsten Preisen fr
C. Kaiser, Schmeerstr. 13.

Firniss-Lacke
 werden in meiner Firnisfabrik, Firma Fritsch, Schmidt & Co., aus bestem
 holländischen Beindl getobt und offerirt diese sowie meine durch Dampf ge-
 reibenen Oelfarben unter Garantie der Güte und Haltbarkeit zu billigen
 Preisen. Wein

Bestein-Fussboden-Glanzack
 hell, mittel, dunkelbraun, grau,
 in Breitenbänden von 1 Kilo. Verkaufspreis 2 Mark, verbindet mit schneller
 Trockentrocknen einen dauerhaften, schön glänzenden Anstrich.
C. Kaiser, Drogerhandlg., Schmeerstr. 13.

Für Moselwein-Kenner!
 Moselwein-Vertriebs-Gesellschaft
 in Trier.
 Siebsehn
 Ehren diplome
 und goldene Medaillen
 für eigene Gewächse.
 Verkaufsstelle und Probirfluben für Halle a. S.:
St. Klausstr. 18, nahe am Markt.

Thonröhren bester Qualität halten in allen Grössen und
 Fabrikpreisen, bei grösseren Entnahmen mit entsprechendem Rabatt.
Klinkhardt & Schreiber, Bahnhof Fernsprecher 203.

Knaben-Erziehungsanstalt
 in Bad Kösen,
 gegr. 1870, Vorber. f. Tertio, Seimder
 Virential, Josef. Biologie, Natur (auch
 Zoologie) im Laufe. Hiesig. Aufsicht.
 Prospekt zur Verfügung.
Dr. Gehrike, Vorsteher.

You must first fit yourself for a situation.
 bevor Sie auf ein höheres Gehalt, eine
 höhere Stelle oder einen höheren Posten
 können.
Geni
 sende ich Ihnen u. Damen jeden Alters
 und Standes meinen Prospekt über
 kaum u. laubd. Buchführung, Corre-
 spondenz, Englisch, Franz., Span., Steno-
 graphie, Orthographie, Rechnen, Schrei-
 bschrift, Wechselverfahr. etc., es ist in den
 ganzen Tag an jeder weiteren Auskunft
 bereit. Honorar gering, Zeit beliebig,
 Tages-, Abends- und Sonntags-Kurse.
 Nach Wunsch besichtig.
Carl Glöckner, Buchhändler, Halle a. S.,
 Gr. Ulrichstr. 53, l.
 Jede Krankheit ist heilbar.
 Paul Böttcher, Vertr. der
 Naturheil, Dampfbadanstalt,
 Friedrichstraße 41.
 Sprechstunden 8-9 u. 1-2
 Ziehzeiten u. arzt. u. f. h. g.

Nervenleidenden
 giebt ein Geheiler aus Dankbarkeit
 vollkommene Auskunft über sicher wirksames
 Mittel. **Vdr. W. Liebert, Leibniz-
 Comptoir, Leibnizstr. 12.**

Böttcherwaren.
G. Zander, Gr. Klausstr. 12.
Dampfmaschinen,
 Dampfessel, Locomobilen,
 Pumpen, Gasmotore, Pulsom-
 eter, Transmissionshebel,
 Rohre, Bassins u. s. w. verk. f. bill.
L. Schreiber, Ingenieur,
 Halle a. S.,
 Göbelerstr. 13, dicht bei der Buchereistr.

Converts
 in gr. Auswahl, Copirbücher, 1000 Bl. u.
 2. Man. faum. Formulare sehr billig.
L. Koseberg, Holzgeisar, Winter l. Ad.
Mehreiche Kartoffeln,
 glatte und weiche, die Biederer-
 fäulter billiger **Mittler, l. Ad.**

Zur Saat verkaufen auf
 höchsten
 Hübe-hoden gewaschene blaue Riesen-
 kartoffel, 100 kg = 5 A., 1000 kg
 = 45 A., 5000 kg = 210 A., 10,000 kg
 = 350 A. ab Station Schladen, lad
Otto Brandstedt, Schladen (Harz).

Saal-Streuwachs,
 höchst angenehm im Gebrauch und
 Geruch, vollständig staubfrei, in Blech-
 dosen à 1/2, 1/3 und 2/3 Pf. empfiehlt
A. Steinhach,
 Adler-Drogerie, Köhligstr. 15.

Graslamen,
 beste Qualität, empfiehlt billigt
G. Herz, Sandelbühner, Halle 42.

Vielen Sie
 einen schönen, weissen, garten Teint, so
 wachen Sie sich täglich mit
Bergmann's Milchmilch-Seife
 von Bergmann & Co. in Dresden. Ab-
 heil. (Schmutzmittel: Zwei Bergmann's)
 Bestes Mittel gegen Sommerprossen
 sowie alle Hautverunreinigungen, à Stück
 50 A. bei **Heimbold & Co.,**
 Leipzigerstr. 104.

Für Haarleidende.
 Das Ausfall-
 len der Haare
 wird in einigen
 Tagen beiligt u. das
 Werdensich
 derselben in neuen
 fangert. Zeit befrü-
 chert, Schuppen,
 Schinnen, Kopfjucken und das
 lästige Jucken der Kopfhaut, der
 Anhang von Hautkrankheiten, wird
 beiligt schon in acht Tagen
 durch Anwendung meines künstlich
 empfohlenen Eau de Quina.
 Nr. 4 1/2, reich. Doppel-Nr. 2. 2/3.
Oscar Ballin, Leipzigerstr. 94.

Brennholz
 trockenes, kiefernes,
 in starken Kloben,
 auch klein gemacht,
 in Fahren frei Haus
 offerirt billigst
Gr. Steinstr. 31.
Schumann

Frisches Kalbfleisch!
 Rente oder Rücken 5 bis 5 1/2 Mt.,
 Vordersteckel 3 1/2 bis 4 Mt., Brust
 3 Mt. dr. 9 Pfund franco Porto.
M. J. de Beer,
 Emden (Ostfriesland).

Fenchelhonig,
 feinen Fenchelhonig-Extrakt,
 Adler-Apotheke, Geilstr. 15.
H. Dunkel.

Stolberger Nähr-Zwieback
 von höchsten Nährweiss und schiefstem
 Weizenmehl, täglich frisch, nur bei
R. Kühn, Auguststr. 12.

Häffelstroh und Speisefarbstoffen
 offerirt in Wagenladungen
E. L. Görnemann,
 Seebauern (Altmark). [e]

Apotheker Berger's
 Specialität beiligt in wenigen
 Tagen sicher
Hühneraugen,
 Wunden und Hornhaut (homer) und
 gefahrlos. Fläschle mit Inhalt 60 A. bei
M. Waltsgott. [z]

Wirkt nicht heftig wie
 Willen, Rhubarber, Senem,
 Kammarinde und
 dealitisch. Stoffe,
 sondern mild u.
 regelt die Ver-
 daunung ohne jede
 Belästigung; ge-
 eignet für jedes Alter, be-
 sonders in höheren Lebens-
 Jahren. **Nr. 4 1/2, 2 2/3.**
 Lager in den Apotheken.

Warnung vor Nachahmungen!
Liebes
Sagradawein
 Fladenbrot von Cassara Sagrada
 findet seinen Ursprung in d.
 Sanherverwalteramt bewahrt
J. Paul Liebe
 Dresden
 In allen Apotheken

Merktlich Kaiser Nährzwieback. empfiehlt.
 Weizenbrot an Nährweiss und Weizenmehl die besten Fabriate, daher
 jeder Winter zu empfehlen. Der Zwieback ist ein leicht verdauliches Gebäck
 und ist für Glunde und Kranke ein vorzügliches Nahrungsmittel. Er bildet
 den Kindern starken Knochenbau, gelindes Blut und schüßt vor Stuhlfrenk-
 heiten, regelt den Stuhlgang und pflegt die Verdauungsorgane. Zu haben in
 Packeten 10, 20 und 30 A. bei
G. Schimpf, Große Ulrichstr. 53.

Das Lager des auch hier bereits seitens eingeführten
la. Freyburger Cement-Kalkes
 von Julius Barck in Freyburg a. M. befindet sich jetzt bei Herrn Carl
 Eckler, St. Markstr. 3. Auch ist dasselbe in gemahlener Ziegelmehl
 Preis vorrätig.



„Ja! Alles mit MONDAMIN BROWN & POLSON ZUBEREITET.“

Mondamin ist ein entöltes Maismehl, daher zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao etc., zur
 Herstellung von **Flammern, Puddings, Kaffee, Cacao-Speisen** etc. speciell geeignet. Vermöge seiner
 Entölung hat Mondamin — mit Milch gekocht — die wertvolle Eigenschaft, die Milch leichter verdau-
 lich, selbst für sehr schwache Magen zugänglich zu machen. Recepte enth. jedes Packet und ist **Mondamin von**
Brown & Polson in Pack. à 60 u. 30 Pf. in allen besseren Colonial-, Delicatessen- u. Drogerie-Handl. zu haben.
Engros-Lager für Halle u. Umgeg. bei: Heimbold & Co., Halle a. S.

M. Schütze's Blutreinigungspulver
 ist ein Arzneimittel höchster Reinheitsart. Dasselbe
 findet Anwendung bei Verdauungsstörungen, Haut-
 erkrankungen (Schleim), Rheumatismus, Gicht,
 Verstopfung, Nieren- und Leberleiden, Appetit-
 losheit, Schmorhoden, offenen Wunden, Blasen-
 stein, Scharbock und allen jenen Krankheiten, deren
 Ursachen auf unzureichendes Blut, unregelmäßigen und
 ungenügenden Stoffkreislauf zurückzuführen sind, mit
 besond'erm Erfolg Anwendung. Preis einer Dose
 Rthl. 1.80, unter 2 Dosen wird nicht verkauft, 5 Dosen
 postofrei. — Versandt durch
 Apoth. Ed. Wildt in Köstritz (Renns).
 Ferner ist zu haben in den meisten Apo-
 theken. Man achte auf die Schutzmärke
 und verlinge ausdrücklich
M. Schütze's
Blutreinigungspulver, da es
 wünschliche Nachahmungen giebt.
 Preis à Dose
 1.80 Mark
 1/2 Mark
 1/4 Mark

Zu haben in: Halle: Buchhandlung u. Frauenapotheke, sowie in
 den meisten Apotheken der Provinz.
Unentgeltlich
 verleiht Anweisung zur Rettung von Trun-
 keln mit, auch ohne Vorwissen
 an) M. Falkenberg, Berlin, Trandenstr. 172.

Wegen Neubau

meines **Geschäftshauses Leipzigerstrasse 89** veranlasse ich in den jetzigen **Geschäftsräumen Leipzigerstrasse 23**

➔ einen **großen Ausverkauf bis Pfingsten.** ➔

Jetzt **Leipzigerstrasse 23.** **H. Elkan.** **Leipzigerstrasse 23.** Jetzt

Damen-Mäntel, Jacketts, Capes, Kragen, Kinder-Jacketts und Mäntel.

Damen-Mäntel in den neuesten Ausführungen, hell und dunkel, schon von 2, 5, 8, 10, 15 Mk. bis zu den elegantesten. **Jacketts**, nur die neuesten Facons, hell und schwarz, schon von 1.50, 2.50, 3, 5, 6, 8 Mk. bis zu den feinsten. **Capes und Kragen** in hell und schwarz, schon von 75 Pfg. an bis zu den elegantesten.

Kleiderstoffe.

Kleiderstoffe in hellen aparten Farben, das Meter schon von 60, 80, 100 Pfg. bis zu den feinsten. **Kleiderstoffe** in feinsten Mustern und allen Farbenstellungen, allernueste, schon von 80 Pfg., 1 bis 1.20 Mk. **Kleiderstoffe**, reine Wolle, in verschiedenen Dessins, doppeltbreit, schon von 50, 60, 80 Pfg. bis zu den elegantesten.

➔ **Größtes Lager in Herren-Garderoben.** ➔

Herrn-Anzüge in hellen Sommerfarben, von 10, 12, 15, 20 bis 23 Mk.
Herrn-Anzüge, Kammgarn, Cheviot, Velour, von 9, 12, 15, 18, 20 bis 24 Mk.

Burschen- und Knaben-Anzüge in hundertfacher Auswahl von 1.25 Mk. an.

➔ **Grösstes Schuhwaaren-Lager am Platze.** ➔

Damenstiefeletten 3, 3.50, 4 Mk.	Herrn-Schaftstiefel in besser Qual., 6 Mk.	Kinder-Knopfschuh von 1 Mk. an.
Damen-Knopfschuh 4, 4.50, 5.50 Mk.	Herrn-Stiefeletten 4, 5, 6, 7 Mk.	Kinder-Halbschuh von 50 Pfg. an.
Damen-Halbschuh 3, 3.50, 4 Mk.	Herrn-Halbschuh 3.50, 4, 5, 6 Mk.	Turnerschuh mit Gummifohle.
Damen-Zeugschuh 1.50, 2, 4 Mk.	Herrn-Bindschuh 4, 5, 6, 6.50 Mk.	Segeltuchschuhe von 1 Mk. an.

Wer etwas kaufen will, der besuche als beste Bezugsquelle zuerst

Halle a. d. S. **H. Elkan Ausverkauf** Leipzigerstr. 23.

Renovation und Conservation aller Arten von Gemälden.

Experten- und Restaurationsanstalt

Ed. Penning-Dupuis,

Kunstmaler und Restaurator, Halle (Saale). — Ateliers am Bahnhof Nr. 4.

Akademisches Lehr-Institut für feine Damen-Schneiderei.

System der Berliner Akademie.

Gewissenhafte tüchtigste Ausbildung im Schnittzeichnen, Maassnehmen, Aufschneiden und allen in das Fach einschlagenden Ausführungen praktischer Art. Auch werden Anproben, Garnierungen etc. sorgfältig geübt. Neue Kurse 15. April, 1. Mai. Martha Ludwig, akad. geb. Lehrerin, Albrechtstr. Nr. 41.

DER BESTE BUTTER CAKES
M.C.F.
LEIBNIZ.
HANNOVER.
GESETZLICH GE-SCHÜTZT
Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN
Lebervall zu haben!
Famille Chicago 1898.

F. Herbst & Co., Halle a. S.
empfehlen als Specialität:
Gas- und Petroleum-Motoren.
Billigste, beste u. zuverlässigste Betriebskraft für die Klein-Industrie.
Billige Preise bei constanten Zahlungsbedingungen.



Eisernes Baumaterial

als: Träger, Schienen, Säulen etc. Unvergleichung

famntlicher Eisenconstructions.

16jährige Specialität

Weliliebbaunwerke.

Vorthellhafteste Preisnotirungen frei jeder Station.

Hingst & Scheller, Halle a. S.,
Ruhewerkestrasse 81.

Grude-Cok
vorzuglichste Sorte frei Salts Meeren zum höchsten Preise
Sachse & Co., Halle a. S.
Mühlengasse 47. Fernr. 108.
Grude-Cok
in Ladungen, die besten Sorten ab Weingehls, Teufeln u.

Kopf-Cognac



übertrifft jedes andere Fabrikat. Schon für 2.00 A u. 2.50 A pro Liter bekommt man eine hochfeine Waare! Gebrüder Kopf, Halle a. S.

Großes kräftiges Roggenbrot, Thüringer Landbrot, Rheinisches Schwarzbrot, feil. feine Weizenbrot, hochfeines Frühbrot, wohlgeschmeckende Kuchen und Tafelbrot, Sonntag's Weckbrot, feiner die anerkannt vorzüglich gebrannten Kaffees der Herren Fr. Hensel & Hänerl empfiehlt.

F. A. Hollmig,
Vernburgerstr. 21 und Nicolaitr. 12.

Dreirad

billig zu verk. Dr. Weinhausstr. 14, Gout

Ausverkauf von Uhren und Goldwaaren.

Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts verlaufe vom heutigen Tage an mein großes Lager aller Arten

Uhren, Ketten und Goldwaaren

zu dem Selbstkostenpreis unter 2jähriger Garantie.

Reparaturen werden prompt und billigt unter Garantie ausgeführt.

August Garmshausen,
Uhrenhandlung, Geiststrasse 42.

Als vorzügliche **Bau-Material** empfehlen wir hiermit

frischgebrannten Graukalk in Stücken, 4 Mk. 0.70 pro Centner (Schiffel) ab Werk.

U. Roth's Dampfzegielei und Cementfabrik
Gönners-Saalestr. 12. Die Direction: Otto Demme.

Tuch- u. Buckskinstoffe

für Bekleider — für Strapsierkleider

in modernen Farben in modernen Weben in gebogener dauerhafter Qualität

besiell zu jedem Kleidungsstück passend gute strapazierfähige Mittelqualität **blau, Charlot A. A. 6.20, braun Charlot A. 6.80, schwarz Charlot A. 7.20 v. Meter.**

Muster portofrei. — Neulle sorgfältige Bedienung, billige Preise!

Gebrüder Dold, Tuchfabrikanten

Villingen, bad. Schwarzwald.